

München, den 9. März 1933.

Erl. 9.3.1933 Haase.

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Thomas M a n n

z.Zt. A r o s a - Schweiz.

Neues Waldhotel.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihr gefl. Schreiben vom 6.ds.Mts. habe ich erhalten und mit großem Interesse davon Kenntnis genommen. Es ist mir bekannt, daß Sie in dankenswerter Weise wieder die Aufgabe auf sich genommen haben, die große Bedeutung Richard Wagners in den angesehensten Kulturkreisen des Auslandes zu würdigen.

Ihre Besorgnisse über die künftige Entwicklung in Deutschland verstehe ich völlig. Sie haben ganz richtig die große Bedeutung des Ausganges der Wahl in Bayern dargestellt und gewürdigt, wesentlich überrascht von diesem Ausbruch einer Gesinnung, für die wir bei unserer bayerischen Bevölkerung keinerlei Raum vermutet hätten. Wir sind jedoch der Meinung, daß diese Gesinnung, die zur Abgabe nationalsozialistischer Stimmen in ganz Bayern geführt hat, nicht gleichzustellen ist mit der Gesinnung der nationalsozialistischen Kreise, die augenblicklich in Berlin führend sind und die die Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland in diesen Tagen zu verantworten haben. Diese mangelnde Übereinstimmung in den Intentionen bedeutet freilich für den Augenblick nicht viel. Die Tatsache des zahlenmäßigen Übergewichts der nationalsozialistischen Stimmen in Bayern gibt den Anschein einer Berechtigung, die Führung der Politik in Bayern zu fordern. Dieser Anschein ist trotz der zweifellos bestehenden inneren Schwäche der großen Wählerzahl so stark, daß man sich seiner Auswirkung nicht entziehen kann, will man nicht schlimme Folgen heraufbeschwören. Es wird also zweifellos die Führung der bayerischen Politik augenblicklich in andere Hände übergehen müssen. Wie nun die neue Führung auftritt, ob sie mehr nach der

radikalen oder mehr nach der gemäßigten Seite hinneigen wird, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. Es wird auf jeden Fall Aufgabe meiner Freunde sein, ähnlich wie im Jahre 1919 im Interesse der gesamten Entwicklung von Volk und Land mit maßvollen Leuten der Revolution gearbeitet wurde, auch jetzt wieder die Zusammenarbeit mit maßvollen Männern der neuen Revolution nicht abzulehnen. Ob es dabei gelingt die radikaleren Strömungen, die sich im Norden sehr stark breitmachen, auszuschalten, ist wie gesagt noch nicht abzusehen. Ich möchte annehmen, daß es bis zu einem gewissen Umfang möglich sein wird eine solche Mäßigung der neuen Bewegung herbeizuführen. Gelingt dies, so kann man darauf rechnen, daß im Verlauf von 1 - 2 Jahren die ganze Revolutionswelle des Nationalsozialismus wieder abgefangen und die Verhältnisse in Bayern wieder in die Bahnen einer gedeihlichen Entwicklung gebracht werden. Voraussetzung hierfür müßte sein, daß die vielen gut gesinnten Kreise im Nationalsozialismus, die besonnen sind und nüchtern zu urteilen vermögen, die Oberhand gewinnen und behalten, daß durch wirtschaftliche Maßnahmen und durch eine Besserung der Wirtschaftslage eine teilweise Überwindung der Not sich ergibt und daß unverbesserliche radikale Elemente der Bewegung wieder dorthin abfließen, wo sie hingehören, zum Kommunismus. Eine Folge wird sich freilich ergeben und wird wohl zum mindesten für längere Zeit bleiben, d. i. eine Loslösung vom Sozialismus. Der Sozialismus hat aber auch in Norddeutschland besonders in personeller Beziehung so schwere Fehler begangen, daß die nationalsozialistische Bewegung fast als eine Art Reaktion aufzufassen ist. Ich verhehle nicht, daß mir auch in wichtigen nationalen Fragen die Stellungnahme des Sozialismus oft als eine große Hinderung für eine starke deutsche Politik erschien. Alles in allem gesehen möchte ich annehmen, daß sich nach einigen Wochen voll bedenklicher Spannung in Bayern eine Basis für ein Zusammenarbeiten finden läßt, die gegen die radikalere Strömung im Nationalsozialismus einen Schutz zu bieten vermag. Im weiteren Verlauf nehme ich an, daß die gegenwärtige Welle des Nationalsozialismus sich wieder zurückbildet zu Gunsten einer nationalgesinnten, sozialistenfreien, bürgerlichen Mehrheitsbildung.

la

Ich verstehe die Besorgnisse, die Sie hinsichtlich Ihrer Person hegen. Gewiß werden die Tage der hohen Spannung, von denen ich gesprochen habe, eine Belastungsprobe für die Nerven bringen. Ich glaube aber nicht, daß sich bei Ihrer vornehmen Zurückhaltung, die Ihnen ja sehr liegt, große Reibungen ergeben, die für Sie Unannehmlichkeiten zur Folge haben können.

Sollte sich in einigen Wochen ein besserer Überblick ergeben, so bin ich gerne bereit, wenn Sie das wünschen, nochmals meine Auffassung darzulegen.

Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin anlässlich Ihres Aufenthaltes in der schönen Schweiz alles Gute zu wünschen.

*Ich begrüße Sie und verbleibe
in ausgezeichnetester Hochachtung*



Oberbürgermeister.